

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 21. Ratssitzung vom 14. November 2018

556. 2018/369

Weisung vom 26.09.2018:

Finanzdepartement, Trimesterbericht II-2018 zu den Globalbudgets

Antrag des Stadtrats

Unter Ausschluss des Referendums:

1. Die Trimesterberichte per 31. August 2018 der Abteilungen mit Produktgruppen-Globalbudgets werden zur Kenntnis genommen.
2. Für das Jahr 2018 wird mit den Trimesterberichten per 31. August 2018 beim Spital Waid eine Globalbudget-Ergänzung von Fr. 1 690 000.– gemäss Erwägung Ziffer 4 genehmigt.

Referent zur Vorstellung der Weisung / Kommissionmehrheit Dispositivziffer 1:

Raphaël Tschanz (FDP): Der Trimesterbericht informiert über die Haushaltsführung der einzelnen Dienstabteilungen mit Globalbudget und gibt eine Einschätzung über die Einhaltung der Steuerungsvorgaben und über die Finanzlage. Im Hinblick auf Dispositivziffer 2 möchte ich kurz die Lage der Spitäler erwähnen, die nach wie vor kritisch ist. Wir haben erhebliche Mindererträge in Millionenhöhe. Zum einen beim Spital Waid in der Höhe von 8,7 Millionen Franken, nach Verbesserung um 7 Millionen Franken ergeben sich unter dem Strich 1,7 Millionen Franken Mindereinnahmen. Aufgrund dessen beantragt der Stadtrat eine Globalbudgetergänzung. Beim Spital Triemli sind die Mindererträge mit 19 Millionen Franken noch viel gravierender. Aufgrund von umfangreicheren Verbesserungen im Umfang von 18,4 Millionen Franken beträgt der Saldo unter dem Strich 0,6 Millionen Franken. Beim Trimesterbericht 1 haben wir moniert, dass der Stadtrat beim Spital Waid keine Globalbudgetergänzung machte. Zu jenem Zeitpunkt stand eine Budgetabweichung von 3,3 Millionen Franken zur Diskussion. Diese ist nun auf 1,7 Millionen Franken reduziert. Der Stadtrat stellt hier richtigerweise eine Globalbudgetergänzung. Die Mehrheit der RPK ist der Meinung, dass man der Weisung mit der Globalbudgetergänzung zustimmen soll.

Kommissionsminderheit Dispositivziffer 1:

Peter Schick (SVP): Die beiden Sorgenkinder der Stadt Zürich haben seit Kurzem nur noch einen Direktor. Ob das gut oder schlecht ist, kann man wohl erst in ein paar Jahren beurteilen. Der schwerstkranke Patient ruft in Form eines Antrags um Hilfe. Alle übrigen Globalbudgetdepartemente – dazu gehört zum zweiten Mal in diesem Jahr auch das Triemlispital – stellen keine Anträge. Wenn man die Berichte liest, ist es wie bereits in den vergangenen Jahren. Die Entlastung bei der Zinsverrechnung macht für beide Spi-

täler rund 11 Millionen Franken aus. Mit diesem Schritt ist es aber noch nicht getan. Es braucht noch sehr viel mehr, bis die beiden Sorgenkinder wieder normal atmen können. Die Themen wie der Fallschwere-Index, der budgetiert wird und dann doch nicht eintrifft und der TARMED-Tarif, der dann auch nicht eintrifft, sind immer noch die gleichen. Man muss aber zugute halten, dass beide Spitäler versuchen, Fehlbeträge in der Produktgruppe aufzufangen durch Betteneinsparungen, Überprüfung von Investitionen, Reduktion von Sachkosten, Einsparung von Personal und so weiter. Das geht in die richtige Richtung. In den Budgets der Produktgruppen liegt sicherlich noch Luft drin. Die Wachstumsstrategie der vergangenen sechs Jahre ist definitiv gescheitert. 2017 waren im ganzen Kanton Zürich Fallrückgänge im stationären Bereich zu verzeichnen. Seit diesem Jahr gilt auch noch ambulant vor stationär. Die Zahlen im ambulanten Bereich stimmen in beiden Spitälern. Es ist ein Wachstum sichtbar. Im stationären Bereich muss auch endlich realistisch und dem Marktumfeld entsprechend budgetiert werden. Um die Ertragssituation zu verbessern und wieder mehr stationäre Patienten zu holen, hat das Spital Waid eine Palliativstation eröffnet. Die Entwicklung bei den Fallzahlen entspricht bis anhin den Erwartungen. Im August wurde in der Klinik für Akutgeriatrie eine neue Privatstation eröffnet. Dort muss man prüfen, wie sich die Zahlen entwickeln. Auf der Aufwandsseite fanden Verbesserungen statt. Es wurden Arbeitsplätze abgebaut, Stellen nicht erneut besetzt, die Bettenzahl wurde reduziert. Beim Triemlispital wird eine Saldoverbesserung von 5,8 Millionen Franken erwartet, auf der Aufwandsseite eine Verbesserung von 21 Millionen Franken inklusive der neuen Zinsverrechnung. Auch hier wurden Stellen nicht besetzt, die Bettenzahl reduziert und Investitionen überdacht. Die durchschnittliche Verweildauer hat sich um 0,2 Tage auf 5,2 Tage reduziert. Budgetiert waren 5,5 Tage. Auch hier wurde etwas zu hoch gepokert. Das Personal macht in beiden Spitälern, auch in den Alters- und Pflegezentren, einen guten Job. Man hat dort überall mit ähnlichen Problemen zu kämpfen. Das Personal möchte in erfolgreichen Unternehmen arbeiten und nicht ständig in den Medien präsent sein. Für die Motivation ist dies nicht förderlich. Vom neuen Departementsvorsteher muss in kurzer Zeit sehr viel kommen. Man kann nicht länger warten und zusehen, wie alles zugrunde geht. Die schmerzhaften Einschnitte werden noch kommen. Die Schuldenlast wird von Tag zu Tag grösser. In gewissen Punkten sind Fortschritte erkennbar, doch es reicht noch nicht. Dass der Wettbewerb unter Spitälern härter wurde, ist eine Tatsache. Vermutlich siegt dasjenige Spital mit einer schlanken Kostenstruktur. Die SVP nimmt den Dispositivpunkt 1 ablehnend zur Kenntnis und lehnt auch die Globalbudgetergänzung ab.

Weitere Wortmeldungen:

Elisabeth Schoch (FDP): Wir haben es mit Altlasten der Alt-Stadträtin und dem ehemaligen Klinikdirektor zu tun. Im Budget versprach man uns, dass es nicht ehrgeizig sei und man damit sicher durchkommen würde und es keinen Nachtrag brauche. Damals sagte man, die Veränderungen im Markt seien berücksichtigt worden, auch wenn man sie nicht quantifizieren könne. Man sagte auch, dass man keine Wachstumsziele vorsehen könne, weil man diese nicht erreichen könne. Man wusste damals schon, dass man im stationären Bereich nicht wirklich wachsen kann und im ambulanten Bereich mehr Kosten als Erträge vorhanden sind. Alle Faktoren wie zum Beispiel die Fallschwere sei-

en sehr tief bewertet und deshalb würde man das Budget sicher erreichen. Leider sei man im operativen Ergebnis vor den Abschreibungen aber bereits im negativen Bereich. Das wurde relativ salopp gesagt. Man fand, man würde mit dem Budget durchkommen. Die Versprechungen damals waren heisse Luft, und das war erst noch, nachdem die Korrektur auf Zinsebene kurzfristig angepasst worden war. Das Spital wird mit einem massiven Verlust enden. Man muss sich überlegen, ob man hier in die Zukunft investieren will. Es zeigt sich, dass die Kritik der FDP absolut begründet war. Wir mussten uns einige Male vorwerfen lassen, dass es sich um Wahlkampf handle. Das war nicht der Fall. Die personellen Konsequenzen sowohl auf Stadtratsebene wie auch auf der Klinikleitungsebene waren längst überfällig. Die Weigerung, sich den Marktentwicklungen anzupassen, hatte schlimme Konsequenzen. Die Weigerung lautete, man habe nicht gewusst, dass dies komme, man könne nichts dafür. In der Zwischenzeit ist allen klar, dass das Waidspital auf der Intensivstation liegt. Die heutige Führung hat eine Herkulesaufgabe vor sich. Die Sanierung des Spitals mit der gleichzeitigen Anpassung an die sich immer noch rasch entwickelnden Märkte, die die Marche weiter unter Druck setzen, wird herausfordernd sein. Dass nun die Weichen entsprechend gestellt wurden, freut uns. Wir sehen es mit viel Wohlwollen, dass der neue Stadtrat diese Weichen gestellt hat. Der Weg wird aber steinig sein und weitere, auch schmerzhaft Personalentscheide werden unumgänglich sein. Wir hoffen, dass die Korrekturen nicht zu spät kommen und drücken dem Spital die Daumen für das nächste, sehr entscheidende Jahr. Das Triemlispital hat einige Veränderungen hinter sich im letzten Jahr. Es war ebenfalls ein Ertragseinbruch zu verzeichnen. Das hatte damit zu tun, dass man das Ziel ambulant vor stationär anstrebt. Die Einbrüche konnten aber aufgrund der viel besseren Aufstellung auf der Aufwandsseite grösstenteils wieder aufgefangen werden. Das Triemlispital ist in der Zwischenzeit in der Lage, Veränderungen im Markt aufzufangen und zu antizipieren und nicht im Nachhinein einen Zusatzkredit zu verlangen. Es wird mit einem schönen Gewinn vor Abschreibungen von 5,6 % rechnen können. Das ist in der heutigen Spitallandschaft eine gute Leistung. Deshalb haben wir auch Verständnis für die Korrekturen in diesem Trimesterbericht. Die künftigen Herausforderungen werden in der Strukturierung der Liegenschaften und der Anlagen liegen. Ich freue mich auf diese Auseinandersetzung, damit wir dort auch ein gutes Resultat erreichen können und es für das Personal eine Freude ist, im Triemli- und im Waidspital zu arbeiten.

Walter Angst (AL): Es wird alles ausgeklammert, was der Markteuphorie nicht in den Kram passt und es wird das genannt, was am Schluss nicht umgesetzt werden kann. Wir wurden in der RPK informiert, dass insbesondere im Personalbereich eine schwierige Situation besteht, weil man rekrutieren muss, und – anders, als wir nun gehört haben – keine Massenentlassungen anstehen. Im Gegenteil: Man muss dafür sorgen, dass man gutes Personal halten kann. Die gemeinsame Behandlung der Spitäler Triemli und Waid geht davon aus, dass keine Kündigungen ausgesprochen werden müssen, sondern, dass man auch unterschiedliche Arbeitsplätze anbieten kann. Das Triemlispital wurde nun hoch- und das Waidspital niedergejubelt. Im Triemlispital hat man früher angefangen, in den Turnaround einzusteigen. Das Triemlispital profitiert in diesem Jahr von der Entlastung wegen der Zinsen. Das Waidspital profitiert davon nicht so sehr. Die einfachen Antworten, die nun präsentiert wurden, führen uns nicht weiter. Die Spitäler

agieren nicht in einem Markt, sondern es existieren Strukturen, die in Überangebot resultieren und nicht finanzierbar sind, insbesondere, wenn man neu gebaut hat oder bauen muss. Man muss diese Schwierigkeiten in den nächsten Jahren lösen. Man muss regulatorische Massnahmen ins Auge fassen. Die Privatisierungsfantasien, dass mit harten Massnahmen und mit unternehmerischem Handeln alles gut kommt, ist eine Mär von gestern. Man nimmt nicht zur Kenntnis, welche Schwierigkeiten in der Spitallandschaft bestehen.

Änderungsantrag zu Dispositivziffer 1

Die Mehrheit der RPK beantragt Ablehnung des nachfolgenden Änderungsantrags.

Die Minderheit der RPK beantragt folgende Änderung der Dispositivziffer 1:

1. Die Trimesterberichte per 31. August 2018 der Abteilungen mit Produktgruppen-Globalbudgets werden ablehnend zur Kenntnis genommen.

Mehrheit:	Präsident Raphaël Tschanz (FDP), Referent; Vizepräsident Felix Moser (Grüne), Walter Angst (AL), Renate Fischer (SP), Dorothea Frei (SP), Shaibal Roy (GLP), Alan David Sangines (SP), Florian Utz (SP)
Minderheit:	Peter Schick (SVP), Referent; Elisabeth Liebi (SVP)
Abwesend:	Severin Pflüger (FDP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 101 gegen 14 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.

Kommissionsmehrheit/-minderheit Dispositivziffer 2:

Alan David Sangines (SP): *Das Waidspital hat sowohl auf Aufwands- als auch auf Ertragsseite enorme Anstrengungen unternommen. Auf der Aufwandsseite wurde die Bettenzahl reduziert. Die entsprechenden Räume können nun für die Tages- und Wochenklinik benutzt werden. Mittels natürlicher Fluktuation fand eine Stellenreduktion statt. Das Produktesortiment wird überarbeitet, es werden neue Verträge mit Lieferanten verhandelt. Teilweise ist dieser Punkt bereits umgesetzt. Auf der Ertragsseite hat man eine Privatstation für Akutgeriatrie eröffnet, ein Dialysezentrum ersetzt und eröffnet und eine Palliativstation eröffnet. Die Öffentlichkeit wurde im September 2018 über eine verstärkte Zusammenarbeit der beiden Spitäler informiert. Es werden kleinere Angebote zusammengestellt. Die Kompetenz von einem Spital wird genutzt, um das Angebot des anderen Spitals zu erweitern. Es gibt Zusammenführungen im logistischen und administrativen Bereich wie zum Beispiel bei Human Resources und in der Materialbeschaffung. Die Spitäler sind daran, die Angebotsstrategie auszuarbeiten und eine Zusammenarbeit und Bündelung der Kräfte sicherzustellen. Bis Ende Jahr werden erste Ergebnisse beziehungsweise die Angebotsstrategie vorliegen. Bei der Beratung des ers-*

5 / 7

ten Trimesterberichts hat ein Teil der RPK moniert, dass keine Globalbudgetergänzung von 3,3 Millionen Franken beantragt worden war. Wie man nun sieht, hat die Stadt ihr Versprechen eingehalten und im Waidspital enorme Anstrengungen unternommen, um ein ausgeglichenes Budget zu präsentieren. Auch wenn die Zahlen noch nicht dort sind, wo wir sie uns wünschen, anerkennt die Mehrheit der RPK die Anstrengungen und die teilweise erfreulichen Resultate und empfiehlt deshalb, der Globalbudgetergänzung von 1,6 Millionen Franken zuzustimmen.

Peter Schick (SVP): *Wie beim Eintretensvotum bereits erwähnt lehnen wir den Globalbudgetergänzungsantrag ab. Auch hier geht es um eine geringere Anzahl Austritte und einen tieferen Fallschwere-Index, die zu Mindereinnahmen geführt haben. Das Waidspital hat versucht, die hochgerechneten Mindereinnahmen von 9 Millionen Franken aufzufangen. Es hat verschiedene Massnahmen ergriffen. Stellen wurden nicht mehr neu besetzt, Personal wurde abgebaut, Investitionen wurden überdacht. Man hat eine Privatstation in der Palliativabteilung eröffnet und auch in der Akutgeriatrie Investitionen getätigt, die in der Zukunft zu den erwarteten Mehrerträgen führen sollen. Um die Budgeterhöhung von 1,69 Millionen Franken auffangen zu können, müsste man bei den 166 Millionen Franken Budget Platz haben. Beide Spitäler machen Anstrengungen, um die Kosten zu senken. Die Anstrengungen für die Aufwandssenkung und Ertragssteigerung müssen an beiden Spitälern stark intensiviert fortgesetzt werden.*

Änderungsantrag zu Dispositivziffer 2

Die Mehrheit der RPK beantragt Ablehnung des nachfolgenden Änderungsantrags.

Die Minderheit der RPK beantragt folgende Änderung der Dispositivziffer 2:

2. Für das Jahr 2018 wird mit den Trimesterberichten per 31. August 2018 beim Stadtspital Waid eine Globalbudget-Ergänzung von Fr. 1 690 000.– gemäss Erwägung Ziffer 4 nicht genehmigt.

Mehrheit: Alan David Sangines (SP), Referent; Präsident Raphaël Tschanz (FDP), Vizepräsident Felix Moser (Grüne), Walter Angst (AL), Renate Fischer (SP), Dorothea Frei (SP), Shaibal Roy (GLP), Florian Utz (SP)

Minderheit: Peter Schick (SVP), Referent; Elisabeth Liebi (SVP)

Abwesend: Severin Pflüger (FDP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 99 gegen 14 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.

Schlussabstimmung über die Dispositivziffer 1

Die Mehrheit der RPK beantragt Zustimmung zur Dispositivziffer 1.

6 / 7

Die Minderheit der RPK beantragt Ablehnung der Dispositivziffer 1.

Mehrheit: Präsident Raphaël Tschanz (FDP), Referent; Vizepräsident Felix Moser (Grüne), Walter Angst (AL), Renate Fischer (SP), Dorothea Frei (SP), Shaibal Roy (GLP), Alan David Sangines (SP), Florian Utz (SP)
Minderheit: Peter Schick (SVP), Referent; Elisabeth Liebi (SVP)
Abwesend: Severin Pflüger (FDP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 99 gegen 13 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.

Schlussabstimmung über die Dispositivziffer 2

Die Mehrheit der RPK beantragt Zustimmung zur Dispositivziffer 2.

Die Minderheit der RPK beantragt Ablehnung der Dispositivziffer 2.

Mehrheit: Alan David Sangines (SP), Referent; Präsident Raphaël Tschanz (FDP), Vizepräsident Felix Moser (Grüne), Walter Angst (AL), Renate Fischer (SP), Dorothea Frei (SP), Shaibal Roy (GLP), Florian Utz (SP)
Minderheit: Peter Schick (SVP), Referent; Elisabeth Liebi (SVP)
Abwesend: Severin Pflüger (FDP)

Abstimmung gemäss Art. 43^{bis} Abs. 1 lit. b Gemeindeordnung (Ausgabenbremse):

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 100 gegen 14 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu. Somit ist das Quorum von 63 Stimmen für die Ausgabenbremse erreicht.

Damit ist in Übereinstimmung mit dem Stadtrat beschlossen:

Unter Ausschluss des Referendums:

1. Die Trimesterberichte per 31. August 2018 der Abteilungen mit Produktgruppen-Globalbudgets werden zur Kenntnis genommen.
2. Für das Jahr 2018 wird mit den Trimesterberichten per 31. August 2018 beim Stadtspital Waid eine Globalbudget-Ergänzung von Fr. 1 690 000.– gemäss Erwägung Ziffer 4 genehmigt.

Mitteilung an den Stadtrat sowie amtliche Publikation am 21. November 2018 gemäss Art. 14 der Gemeindeordnung

7 / 7

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat